

L'enfant qui voulait être un ours

Regie: Jannik Hastrup

Buch: Bent Haller, Michel Fessler

Kinostart in Frankreich: 2002

Land: Dänemark / Frankreich

Länge: 78 Minuten

Format: 35 mm, 1:1,66, Dolby SR

Genre: Zeichentrickfilm

Französische Stimmen: Kevin Sommier, Gwénael Sommier, Paolo Domingo, Benoît Allemane, Ariane Deviègue, Bernard Alane, Patrick Poivey, Annie Milon u.a.

Künstlerische Leitung: Bigita Faber

Produktionsdesigner: Ole Bidstrup

Musik: Bruno Coulais

Produktion: Marie Bro, Didier Brunner

Produzenten: Dansk Tegnefilm 2, Les Armateurs

Preise: Berlinale (Besondere Erwähnung des Deutschen Kinderhilfswerks), Internationales Kinderfilmfestival

Buster (Bester nordischer Kinderfilm), Internationales Kinderfilmfestival Chicago (Preis der Erwachsenenjury und Preis der Kinderjury)

Synopsis

Auf der Flucht vor Wölfen verliert eine Eisbärenmutter ihr Kleines. Um sie zu trösten, stiehlt ihr Mann für sie ein Menschenkind. Jahre vergehen. Der Junge wächst unter den Eisbären auf, bis sein Vater ihn wiederfindet und zurück nach Hause bringt. Doch dort wird er nicht glücklich. Er fühlt sich fremd unter den Menschen und wünscht sich nichts sehnlicher, als ein Eisbär zu sein...

Poetische Verfilmung eines Eskimomärchens, die mit lichten Aquarellzeichnungen und bezaubernden

Harfenklängen ins ewige Eis entführt. Eine Geschichte vom Aufwachsen, von der Beziehung zwischen Mensch und Natur und der Freiheit, selbst zu entscheiden, wie man sein möchte.

Regisseur: Jannik Hastrup

Jannik Hastrup, 1941 in Dänemark geboren, hat während der 1960er und 1970er Jahre in seinem Studio Dansk Tegnefilm Produktion über 60 kurze Animationsfilme produziert und gedreht. Seit den 80er Jahren richtete er seine Produktion stärker auf Langfilme aus. 1996 gründete er mit der Produzentin Marie Bro die Produktionsfirma Dansk Tegnefilm 2. Für ihre qualitativ hochwertige

Arbeit geschätzt, produzieren sie vor allem lange Animationsfilme für ein internationales Publikum, manchmal aber auch künstlerische Kurzfilme oder „Einheitsware“ fürs Fernsehen. In dem eigenen Studio in Kopenhagen arbeiten sie mit einem internationalen Team zusammen. Viele von Hastrups Filmen, die eine ganz eigene Ästhetik jenseits der Disney-Produktionen auszeichnet, wurden mit Preisen gekrönt, u.a. *Samson og Sally* (1984), *Fuglekriegen / Olivier und Olivia – Zwei freche Spatzen* (Auszeichnung Cannes Junior 1990), *Cirkeline* (1998, Fortsetzungen des Films folgten 2000 und 2004).

Komponist: Bruno Coulais

Bruno Coulais ist ein international gefragter Filmkomponist. Nach seinem Studium der klassischen Musik schrieb er 1977 erstmals die Musik zu einem Kurzfilm, der Dokumentation *Mexico Magico* von François Reichenbach. Er spezialisierte sich daraufhin nach und nach auf Filmmusikkompositionen.

Bekannt wurde er mit der Filmmusik zu *Microcosmos – le Peuple de l'herbe / Mikrokosmos – Das Volk der Gräser* (1996), für die er einen César erhielt. Coulais komponierte über hundert Filmmusiken für Kino und Fernsehen, darunter sowohl Großproduktionen wie *Les Rivières pourpres / Die purpurnen Flüsse* (2000) von Mathieu Kassovitz oder *Belphégor, le fantôme du Louvre / Belphégor – Das Phantom des Louvre* (2001) von Jean-Paul Salomé als auch „kleine“ Filme wie *Le Petit Prince a dit / Der Flug der Schmetterlinge* (1992) oder *Les raisons du coeur / Flammen im Paradies* von Markus Imhoof (1996).

Nach *Mikrokosmos* drehte er weitere erfolgreiche Filme mit dem Produzenten Jacques Perrin: *Himalaya – l'enfance d'un chef / Himalaya* - *Die Kindheit eines Karawanenführers* von Eric Valli (1999, preisgekrönt mit einem César für die Filmmusik) und *Le Peuple migrateur / Nomaden der Lüfte* (2001). Für *Les Choristes / Die Kinder des Monsieur Mathieu* von Christophe Barratier erhielt er 2004 seinen dritten César.

Regisseur Jannik Hastrup über den Film

Hinter der Legende verbergen sich die Wirklichkeit, die Phantasie und der Humor dieser kleinen Eskimomänner und -frauen, die die weiße Wüste des unendlichen Nordens bewohnen. Die Geschichte wird auf ihre Art erzählt, einfach und direkt. Sie erzählt davon, wie man leben lernt, von einer Suche nach Identität.

Seit Urzeiten jagen diese Völker Eisbären. Dieses gewaltige und gefährlichste Tier, dem man auf dem Packeis begegnen kann, bestimmt seit jeher die Ängste und Mythologien der Eskimos. Ich habe mich bemüht, die Frische, die Authentizität und die Naivität ihrer Sicht im Stil und „Design“ des Films zu bewahren. Das erlaubt mir, die Pracht der arktischen Landschaft zu zeigen und die mythische Kraft, das Universelle dieses Märchens spürbar zu machen. Die Zeichnung ist fein, charakteristisch für den erlesenen asiatischen Stil. Es ist eine klassische Animation mit Stift und Pinsel.

Produzentin Marie Bro zur Produktion

Die Geschichte von *L'enfant qui voulait être un ours* beginnt 1995. Der Film wurde von Jannik Hastrup initiiert, diesem großen Herrn des dänischen Animationsfilms, und basierte auf einer Geschichte von Bent Haller, die von Michel Fessler adaptiert wurde. Der Film wurde von Frankreich, Dänemark und Norwegen koproduziert, im Wesentlichen von Frankreich und Dänemark finanziert. Die Produktion begann 2001 und wurde 20 Monate später abgeschlossen. Der graphische Entwurf und die Animation wurden in Dänemark gemacht, während die Postproduktion des Bildes, die Spezialeffekte und die Musik in Frankreich durchgeführt wurden. Damit der Film möglichst realitätsgetreu wird, haben wir mehrere Reisen gemacht und über das traditionelle Leben in Grönland recherchiert. Wir haben die Farbe, die Töne und die Atmosphäre dieser Landschaft analysiert. Wir haben mit den Robbenfischern gelebt und das Leben der Eisbären in dieser entfernten, wilden Region entdeckt. ...

Wenn wir einen Wunsch zu diesem Abenteuer aussprechen dürfen: Dass die Einwohner von Grönland den Film so lieben, wie wir ihn gemacht haben!

Komponist Bruno Coulais zur Filmmusik

Durch seine Einfachheit, seine Zartheit und die seltenen Dialoge lässt der Film viel Raum für Musik.

Ich versuchte, eine Partitur zu schreiben, die die Einfachheit und Emotionen dieser Geschichte reflektiert, indem ich psychologische Effekte weitgehend vermied; eine Musik, die zärtlich ist wie der Blick Jannik Hastrups auf seine Figuren, eine Musik, die der Überwältigung durch die enorme Weite des Norden Ausdruck verleiht. Der Eindruck des „Märchens für Kinder“ wurde durch den Gesang eines Jungen erweckt: Nicolas Lemoine, und durch die Verwendung natürlicher Rhythmen, die mit Steinen oder Ästen von Bäumen, Spielzeug, donnernden Posaunen usw. erzeugt wurden.

Hinzu kommen die seltsamen und berührenden Stimmen von Marie Boine (eine große norwegische Sängerin), von Winne aus dem Norden von Finnland und von Kaya Brüel, die das Wiegenlied der Mutter in dem Film singt.

Ich hatte das bei Filmproduktionen zu seltene Glück, direkt mit dem Toningenieur Niels Arild zusammenzuarbeiten dessen Tonspur sich mit der Musik mischt. Beide Universen folgen aufeinander,

ein wenig wie in Musicals, wo man unmerklich vom Singen zum Sprechen übergeht.

Letztendlich ist dieser Film durch seine Anmut und Poesie ein Meilenstein für meine Beziehung zum Kino...

Ins Deutsche übersetzte Auszüge aus dem Presseheft des französischen Produzenten.

Pressestimmen

Ein Polarmärchen voller Poesie von einem Meister der dänischen Animation. *TéléCinéObs*
Welches Alter auch immer der Betrachter haben mag, diese Packeis-Geschichte lässt niemanden kalt. *Le Parisien*

Alles ist einfach und schön: aquarellblau eisige Rutschbahnen, leichthändig mit dem Buntstift gezogene Puppengesichter, die Körper umrissen mit schwarzem Pinselstrich...

Télérama

Die unmögliche Rückkehr des Bären-Kindes in die Welt der Menschen ist das zentrale Dilemma dieses hübschen Films, der mit seiner sorgfältigen Grafik an den Schamanismus erinnert, Fundament

dieses heidnischen Volkes, das Animalisches und Spirituelles vermengt. *L'Humanité*
... ein berührendes und poetisches Erlebnis für die ganz Kleinen. *Studio Magazine*